

Prof. Günther Landgraf erhielt das Vertrauen als neuer Rektor der TU

Wahl von Senat und Rektor erfolgte auf basisdemokratischer Grundlage frei, geheim und direkt

Die Technische Universität Dresden hat einen neuen Rektor. Auf der erweiterten Plenartagung des Wissenschaftlichen Rates der TU am 26. Februar 1990 erhielt Prof. Dr. rer. nat. habil. Günther Landgraf die Mehrheit der Stimmen und trat damit die Nachfolge von Prof. Dr. sc. techn. Dr. sc. oec. Hans-Jürgen Jacobs an.

Zu Beginn der Tagung ehrten die Anwesenden mit schweigendem Gedenken den am Vortage verstorbenen ehemaligen Rektor der TU Prof. Dr. sc. nat. Rudolf Knöner. Im anschließenden kurzen Bericht legte Rektor Prof. Jacobs Ergebnisse der vier vom Wissenschaftlichen Rat gebildeten Arbeitsgruppen zur Umgestaltung der Universität vor. Dem



Ehrensensator und Altrector Prof. Gruner gratuliert dem neugewählten Rektor, Magnifizenz Prof. Landgraf (rechts).

schloß sich die freie, gleiche, geheime und direkte Wahl von Senat und neuem Rektor an. Vom basisdemokratisch um wissenschaftliche Mitarbeiter, Studenten, Arbeiter und Angestellte erweiterten Wissenschaftlichen Rat stimmten 79 % der Delegierten für Prof. Dr. Landgraf. Die Biographie von Prof. Dr. rer. nat. habil. Landgraf ist auf das engste mit der Dresdner Alma mater verbunden. Der heute 61jährige studierte von 1947 bis 1952 Physik an der damaligen Technischen Hochschule Dresden und war dann ebendort wissenschaftlicher Assistent und Oberassistent. Nach Promotion, Habilitation und Industrieinsatz folgte die Berufung zum Hochschuldozenten und 1970 zum ordentlichen Professor für Technische Mechanik (Plastizität) an der Sektion Grundlagen des Maschinenwesens. Von 1973 bis 1980 war er dort stellvertretender Sektionsdirektor für Forschung. Wissenschaftliche Spezialgebiete von Prof. Dr. Landgraf sind u. a. lineare und nichtlineare Berechnung von Flächentragwerken, inelastische Deformationsgesetze, mathematische Methoden der Festkörpermechanik,

die Anwendung der Rechentechnik auf Probleme der Festigkeit, Schwingung und Stabilität von Schalen sowie die Computergrafik.

Prof. Dr. Landgrafs Name steht ebenso für eine wissenschaftliche Schule „Flächentragwerke“ mit Betreuung von ca. 60 Doktoranden wie für zahlreiche anerkannte Publikationen. In einem ersten kurzen Pressegespräch betonte Prof. Dr. Landgraf, daß es darauf ankommt, der TU im Land und in Europa einen gebührenden Platz zu verschaffen. Es gelte, sowohl die Autonomie der Universität als auch die der o. Professoren durchzusetzen. Die großen Aufgaben der Universität seien ohne demokratische Mitbestimmung der Studenten nicht zu lösen. Die feierliche Investitur des neuen Rektors wird am 12. März erfolgen.

TU engagiert sich für Umschulung

Um mitzuhelfen, neue Arbeitsplätze zu finden, hat die TU Dresden kurzfristig entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen konzipiert. Sie sind besonders für jene Bürger gedacht, die über eine Hochschul- oder Fachschulausbildung als Gesellschaftswissenschaftler, Staats- oder Rechtswissenschaftler, Wirtschaftswissenschaftler, Philosoph oder ähnliches verfügen. Die Umschulung gliedert sich in Lehrgänge, postgraduales und Fernstudium. Anfragen und Anmeldungen bitte an das Direktorat für Weiterbildung richten! Wir berichten demnächst ausführlich.

Einwurf der Stimmzettel. Angekreuzt wurde in den Wahlkabinen.

1. Analyse zur bisherigen Arbeitsweise

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sehen eine veränderte Leitungs- und Strukturorganisation an der Technischen Universität Dresden als Katalysator für eine höhere Effizienz der Arbeit. Sie ist gleichzeitig struktureller Ausdruck für die Demokratisierung, zur Überwindung unkompetenter dirigistischer Weisungen von außen und im inneren Hochschulbetrieb. Als ein entscheidendes Kriterium dabei werten die Mitglieder der Arbeitsgruppe die demokratische Legitimation der verantwortlichen Leiter.

Folgende Aspekte haben den Leitungs- und Verwaltungsmechanismus an der Technischen Universität in den vergangenen Jahren insbesondere seit der 3. Hochschulreform beeinflusst:

- Die Technische Universität Dresden mußte sich in ein politisch und wirtschaftlich zentralistisch geführtes Staatsgefüge einordnen, was durch Restriktionen in allen Prozessen, insbesondere die einseitige politische Bildung und Erziehung der Studenten und einen zunehmenden Anteil Anwendungsforschung und Entwicklung zu Lasten des wissen-

Für geachteten Platz in der Wissenschaft Europas

Thesen der Arbeitsgruppe des Wissenschaftlichen Rates „Leistungs- und Verwaltungsorganisation“

schaftlichen Vorlaufes gekennzeichnet war.

- Die Beschluß- und Entscheidungsgewalt der Führungsorgane der SED hat auch an der Technischen Universität zu einer weitgehenden Entmündigung der staatlichen Leitung geführt und sie praktisch zu einem Ausführungsorgan des Sekretariats der SED-Kreisleitung gemacht. Dazu gehören z. B. Entscheidungen zu wissenschaftsstrategischen und wissenschaftlichen Problemen, zur Gestaltung von Kooperationsbeziehungen, zur Verteilung materieller und personeller Fonds, die im Sekretariat der SED-KL oder auch auf der Ebene von Parteiaktivitäten getroffen wurden.

- Das zentralistisch angeordnete Leitungs- und Verwaltungsregime insbesondere in den achtziger Jahren führte zur Deformation historisch gewachsener und

bewährter Strukturen und Arbeitsabläufe, zu Defekten im Informationssystem und damit zu verringerter Effektivität.

- Die Überbetonung der marxistisch-leninistischen Grundlagenausbildung und die SED-Politik-orientierte Erziehung führten an der Technischen Universität zu starken Disproportionen z. B. bei der Verteilung des wissenschaftlichen Personals (Anzahl der Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter) zu Lasten der Natur- und Technikwissenschaften. Ein Einfluß auf den Bereich ML seitens der TU-Leitung war praktisch nicht möglich.

- Entscheidende Leitungsfunktionen unterschiedlicher Ebenen an der TU Dresden unterlagen der Kadernomenklatur der SED-Gremien, gestuft vom ZK

bis zur SED-Kreisleitung. Personalpolitische Entscheidungen für Leitungsaufgaben wurden von diesen Organen getroffen. Die Leiter wurden im Ergebnis dieser Entscheidungen in einem nur noch formalen Akt von übergeordneten staatlichen Organen ernannt. Das führte in zahlreichen Fällen zu einer Trennung von Entscheidungsbefugnis und fachlicher Kompetenz und damit zu inneren Widersprüchen in der Arbeit der Struktureinheiten. Die dafür kompetenten Gremien wie Wissenschaftlicher Rat und Senat konnten hierbei nur sehr begrenzt wirksam werden.

- Die Übernahme von Absolventen oder anderen wissenschaftlichen Anwärtern in die weitere Qualifizierungsphase als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Lehre und Forschung an die Universität wurde wesentlich von der Einschätzung seiner politischen und weltanschaulichen Auffassungen und Bekenntnisse durch die Partei und andere Gremien beeinflusst. Neben bereits negativ wirksamen sozialen Aspekten (fehlender Wohnraum in Dresden) führte dies zum Verlust entwicklungsfähiger Nachwuchskräfte für die wissenschaftliche Arbeit an der Universität.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Niedersächsischer Städtebau

„Zukunft der Stadt“ ist der Titel einer Ausstellung des niedersächsischen Sozialministeriums, die am 26. Februar im Foyer des Georg-Schumann-Baus eröffnet wurde. Die in acht Themenkomplexe gegliederte Repräsentation behandelt die unterschiedlichsten Lösungswege, die von Städten und Gemeinden dieses BRD-Bundeslandes bei der Erhaltung und Erneuerung historischer Bausubstanz gegangen werden. Sie stellt ferner Problemschwerpunkte der Veröhnung von Umwelt und Wirtschaft und Pilotprojekte zur Altlastensanierung dar.

Der Eröffnung dieser Exposition, die der niedersächsische Sozialminister Hermann Schnipkowitz vornahm, wohnten Oberbürgermeister Wolfgang Berghofer

und weitere Persönlichkeiten Dresdens bei. Der Sozialminister gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Ausstellung einen Beitrag leisten möge, Anregungen zu vermitteln, die für die künftige städtebauliche Entwicklung und Erneuerung Dresdens zu einer wahrhaft schönen Stadt von Nutzen sein mögen. Hierfür bestehe großer Handlungsbedarf. „Dresden braucht eine neue Hoffnung. Der Städtebau und die Sanierung sind hierfür eine wichtige Voraussetzung. Die Ausstellung ist dafür zur richtigen Zeit ein gutes Omen,“ sagte während ihrer Eröffnung Wolfgang Berghofer. Die Ausstellung erwartet bis zum 16. März ihre Besucher.



Extrem warme Februartage lockten auch im Rektoratsgarten die ersten Frühlingsboten hervor. Neben Forsythien erfreuten unzählige Krokusse und andere Frühjahrsblüher Auge und Herz nicht nur unseres Bildreporters. Fotos: duj/Eckold

Ohne Gewerkschaft darf bei uns nichts passieren!

Kolleginnen und Kollegen!

Die Vertrauensleutevollversammlung am 7. Februar 1990 hat erklärt: Erneuerung der Gewerkschaftsarbeit heißt für uns Neubestimmung des Inhalts der Arbeit, energischer Einsatz zum Schutz der Mitglieder und zur Sicherung der Arbeitsplätze.

Dies bedeutet: Hauptaufgabe gewerkschaftlicher Interessenvertretung im Bereich der Wissenschaft ist das Eintreten für eine grundsätzlich veränderte Wissenschafts- und Bildungspolitik mit einer der Bedeutung der Wissenschaft gerecht werdenden materiellen Absicherung der Aus- und Weiterbildung, der Forschung und einer dementsprechenden Struktur, die mit sozialer Sicherheit der Werkstätten und Studenten verbunden wird.

Davon ausgehend sind die tarifpolitischen Regelungen (Arbeitszeitregelungen, Vorruhestands- und Rentenfragen, Vorruhestands- und Rentenfragen, Wohn- und Arbeitsbedingungen, gesundheitliche Betreuung) zu bestimmen und durchzusetzen.

Unverzichtbar ist der Ausbau der Rechtsschutzarbeit: von der Rechtsvertretung über die Rechtschulung bis zur rechtlichen Absicherung gewerkschaftlicher Positionen (Gewerkschaftsgesetz).

Die Möglichkeiten des Zugangs zur Erholung, zu Kultur und Sport sind zu erhalten und auszubauen.

Die Neubestimmung des Inhalts unserer Arbeit verlangt die differenzierte Anwendung zu den Problemen der einzelnen Beschäftigtengruppen, der Frauen, der Veteranen, des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Studenten.

Die Gewerkschaft Wissenschaft fördert internationale Kontakte, tritt für das gleichberechtigte Miteinander von Bür-

gern verschiedener Nationalität ein und bekennt sich zu internationaler Solidarität. Die Verwendung des gewerkschaftlichen Solidaritätsfonds erfolgt nur auf Beschluß der Vertrauensleutevollversammlung.

Die Arbeit muß für alle Kolleginnen und Kollegen sichtbar und spürbar werden.

Aktuelle Aufgaben und Forderungen der Gewerkschaft Wissenschaft der TU Dresden sind:

- keine weiteren Kaderveränderungen ohne klares Strukturkonzept,
keine Kadergespräche ohne Gewerkschaftsvertreter des Vertrauens,
Nutzung aller rechtlichen Möglichkeiten zum Schutz der Kollegen,
Nutzung der tariflichen Möglichkeiten und des AGB zur Vereinbarung von Überleitungsverträgen, Überbrückungsgeldern und Vorruhestandsregelungen,
keine finanziellen Kürzungen 1990,
schrittweise leistungsdifferenzierte Veränderung der Löhne und Gehälter,
keinerlei Abbau des Nettogeldeinkommens bei gleicher Leistung,
einheitliche Besteuerung,
Einführung des Treueurlaubs mit dem BKV 1990.

Kolleginnen und Kollegen!

Macht Euch stark - gemeinsam sind wir es! Fordert! Die Gewerkschaft ist das Stärkste, was wir als Werkstätige haben! Ohne Gewerkschaft darf bei uns nichts passieren! Ohne Wissenschaft gibt es keine Zukunft! Leistet Euren Beitrag für eine einheitliche Gewerkschaft! Beteiligt Euch an den geschäftsführenden Vorstand unter der Rufnummer 4634005.

Kreisvorstand TU Dresden der Gewerkschaft Wissenschaft

Bund der Antifaschisten Dresdens wendet sich an die Öffentlichkeit

Eine Demokratisierung der Gesellschaft ist ohne Pflege und Erhalt der antifaschistischen Werte nicht möglich. Wir verstehen unter Antifaschismus das Eintreten gegen Extremismus, für Demokratie, Frieden, Humanismus und Völkerverständigung. Das Engagement dafür geht weit über den Kreis der ehemaligen Widerstandskämpfer und deren Angehörigen hinaus. Antifaschismus heute ist nicht nur eine Gegenbewegung, sondern eine Brücke in die Zukunft.

Unterzeichner: Bisheriges Stadtkomitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer; Jüdische Gemeinde Dresden; Antifa-Aktiv der Pädagogischen Hochschule Dresden; Christliche Kreise; Antifa-Gruppe des Wohngebietes Dresden-Bühlau; Frau Sonja Koch; Herr Michael Hahnwald; Herr Jürgen Schoper; Herr Georgis Kavapanos.

Wir wenden uns an alle Parteien, Organisationen, Bürgerbewegungen, religiösen Vereinigungen und Einzelpersonen zur Teilnahme an der Gründung eines Vorstands des Bundes der Antifa-



Den Eröffnungsvortrag hielt Prof. Spengelin, Mitinitiator der Städtebauausstellung.

WEITERSAGEN... wenn's um Kleinanzeigen geht! DUJ

Table with 6 columns: Seite 2 (Frauen und Zukunft, Große Chancen für Sachsen ohne Grenzen), Seite 3 (Um Ruf und Rang im europäischen Haus), Seite 4 (Zu Besuch bei Floras Kindern, Kultur im Absicht?), Seite 5 (SOS von der Neuen Mensa, Annäheren), Seite 6 (KNM: Skizze von der letzten Gelegenheit, Klubprogramme)